

Stettin, Druck- und Verlagsanstalt... 1877.



Die tägliche Seite... 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 128 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 5. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Westschloßbogen erreichte der Artilleriekampf... keine größeren Kampfhandlungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Westpreussische und rheinische Regimenter führten am... keine größeren Kampfhandlungen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Korpostengefechte westlich des Bardar, am Doiransee... Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wie wir mitgeteilt haben, erwartet man in gut... keine größeren Kampfhandlungen.

Angriff aus und es ist jetzt nur die Frage, ob die Russen... keine größeren Kampfhandlungen.

Der Pariser 'Matin' vom 21. Mai bringt einen Artikel über die Zerstörung von Saint Quentin... keine größeren Kampfhandlungen.

Halbamtlich wird die Meldung des 'Journal', daß die... keine größeren Kampfhandlungen.

Die Friedenssehnsucht des russischen Volkes und... keine größeren Kampfhandlungen.

Am 6. Juni 1916 fand der damalige englische Kriegsminister... keine größeren Kampfhandlungen.

Grundfragen zum Frieden.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Nach den langen Kriegsjahren und den schweren... keine größeren Kampfhandlungen.

nach Eintritt des Friedens eine geordnete Bebauung... keine größeren Kampfhandlungen.

Deutschland hat neben unersehbaren Menschenkräften... keine größeren Kampfhandlungen.

Ebenso unklare Vorstellungen führen zu der Forderung... keine größeren Kampfhandlungen.

In England und auch in Amerika muß sich neben... keine größeren Kampfhandlungen.



und die Notwendigkeit leitet die Völker. Aber viele Deutsche wollen dies nicht begreifen. Jetzt ist die Stunde, wo Deutschland für sich sorgen kann und muß um neue Lebensbedingungen zu schaffen, daher kein Frieden ohne Entschädigung! Gewiß hängt die Feststellung unserer Forderungen letzten Endes vom Ausgang der Waffenentscheidung und von der politischen Gesamtlage ab. Aber die einseitige Forderung nach einem Frieden ohne Entgelt greift ihnen vor. Deshalb ist auch das eine Täuschung, daß die Forderung von Kriegsentchädigung den Krieg verlängert und ein Verzicht ihn abkürzt. In dem Maße, wie unsere Forderungen abnehmen, wachsen die der Feinde und damit auch ihre Tätigkeit.

D. K.

Am Chemin des Dames.

(Fortsetzung.)

Mit dem wachsenden Gefühl ihrer Überlegenheit gingen die Brandenburger aber nun ihrerseits zum Angriff vor. Unter Anführung des Offiziersstellvertreters Boite, eines Forstmanns von Beruf, wurde ein Granatrichter nach dem anderen weggenommen und so die Röhre-Fernstellung nach Westen hin erweitert. Bei dieser Gelegenheit arbeitete immer eine Gruppe gegen die Besetzung eines feindlichen Trichters zusammen. Die Brandenburger schlichen sich von drei Seiten gegen die im Trichter lauerten Franzosen heran, ein Pfiff, und sechs, sieben Handgranaten flogen gleichzeitig in das Erdloch; dann sprangen die Angreifer auf einen zweiten Pfiff nach und räumten auf. Nun kam der nächste Trichter an die Reihe. Längst war das 171. französische Infanterieregiment durch die 1. Jäger abgelöst worden, die letzten Gefangenen von dem tapferen Regiment wußten über sein Schicksal mit den Worten zu berichten: „Unser Regiment ist vernichtet.“

Nach einem letzten Angriff der Jäger auf die Röhre-Fernstellung am 6. Mai gingen in unserem Maschinen-gewehr- und Artilleriefeuer auch die Reste des Jägerbataillons, noch 300—400 Mann, in dicken Haufen zurück.

In der Nacht zum 7. Mai kam ein Sergeant mit acht Mann zu unserem tapferen Brandenburger-Regiment in der Fernstellung an. Er hatte die Schlacht in einem Unterhand der vordersten Linie zugebracht, dessen beide Eingänge schon am 5. Mai vormittags eingetrommelt worden waren. In zweitägiger Arbeit hatte er sich herausgeschaukelt und konnte berichten, daß die früheren Stellungen völlig eingeebnet seien und das ganze Gelände mit den Leichen der französischen 171er und Jäger überdeckt sei.

Am gleichen Tage geschah bei der St. Bertle-Fernstellung, deren Wiedereroberung erst acht Tage später gelang, ein bemerkenswertes Heldentat.

Hier hatten Offiziere und Mannschaften der Artillerie bemerkt, daß sie im Punkte der Selbstauspörierung den Vergleich mit den tapferen Berlinern nicht zu scheuen brauchten. Dem jähen, ersten Einbruch der Franzosen waren auch zwei Sturmabwehrgeschütze zum Opfer gefallen, die am Steilhang nördlich des Nachhofes stehen geblieben waren. Schon betrachteten die Franzosen die stummen Feuerstände als Trophäe, lagen sie doch hart vor ihrer Geschützlinie; aber sie konnten ihre Beute nicht bergen. Das sollte in der Nacht vom 5. zum 6. geschehen. Da machte ihnen der Batterieführer im letzten Augenblick einen Strich durch die Rechnung. Sobald es dunkel geworden war, schlüpfte er selbst, ein Offiziersstellvertreter und ein Gefreiter, „wie die Katzen“ heran. Dann warfen die drei Männer beide Geschütze den Steilhang hinunter auf die Straße, die nach Flain führt. In der Dunkelheit herangeführte Gespanne brachten sie in Sicherheit.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbröhl.

(Fortsetzung.)

(Schlußwort verlesen.)

Daß er den Vorgängen im Straßenleben während dieser beiden Tage nur geringe Beachtung geschenkt hatte, war am Ende begreiflich genug. Auf die Dauer aber konnte ihm doch nicht verborgen bleiben, daß sich in der Zwischenzeit Außerordentliches zugetragen haben müsse. Als er am dritten Morgen nach einer beinahe schlaflosen Nacht erschöpft und müde wieder seinen ausichtslosen Märtyrerweg antrat und in eine der lebhaftesten Verkehrsstraßen einbog, fühlte er sich plötzlich von den Wogen einer allgemeinen Aufregung umrandet, die unverkennbar den Charakter höchster Begeisterung hatte. Alle die Laufende, in deren Strom er halb gegen seinen Willen fortgerissen wurde, schienen nur von einem einzigen Gedanken erfüllt, von einem Gedanken, vor dem alles zurücktrat, was nur ihre eigenen Interessen und ihre persönlichen Schicksale betraf. In der ersten Minute schon hatte Heribert begriffen, daß dieser Gedanke dem deutschen Vaterlande galt, und daß das Bewußtsein einer heiligen, gemeinschaftlichen Pflicht diese bisher von so verschiedenartigen Wünschen und Bestrebungen geleiteten Menschen gleichsam über Nacht zusammengeschmiebelt hatte zu einem einzigen, unteilbaren Ganzen. Er hörte aus den Rufen der Zeitungsverkäufer, daß der Krieg zur unumstößlichen Tatsache geworden und die Mobilmachung angeordnet war.

Hätte er das drüben in Amerika aus den Blättern erfahren, so würde er vielleicht der Meinung gewesen sein, es sei eine Sache, die ihn herzlich wenig angehe. Denn er war ja trotz seiner deutschen Abstammung ein Bürger der Vereinigten Staaten, und Krieg und Frieden brauchten ihn nur zu kümmern, soweit dabei das Sternennbanner der Union in Frage kam. Hier aber dachte er selbstbewußt nicht einen Augenblick an sein Amerikanertum. Ohne daß er auch nur dazu gekommen wäre, sich Rechenschaft über die Ursache der sonderbaren Veränderung in seinem Empfinden abzulegen, fühlte er sich hier nur noch als

Nicht übersehen werden soll endlich, daß die Kampfpagne des Regiments sich bis zum letzten Mann wie eine Kampfkompanie geschlagen und zum Enderfolg der beiden Kampftage beigetragen hat.

Nicht ohne schwere Verluste hatte das tapferere Regiment die Röhre-Fernstellung wiedererwonnen und behauptet. Unter den unzähligen Heldentaten der Brandenburger auf allen Schauplätzen des Krieges wird man den Kampf um die Röhre-Fernstellung mit an erster Stelle nennen müssen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WPA. Paris, 4. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Das gestern gemeldete deutsche Feuer in der Gegend von Craonne behalt sich aus und dauerte die ganze Nacht hindurch mit überhöhter Heftigkeit an der ganzen Front auf der Höhe ebene von Baulere und Californien an. Schließlich warfen die Deutschen nacheinander fünf Angriffe mit großen Beständen vor, drei im östlichen Abschnitt der Hochfläche von Californien, zwei im westlichen Abschnitt der Höhe ebene von Baulere. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen und hatte bedeutende Verluste, namentlich im Abschnitt von Californien.

Abends: Die beiderseitigen Artillerien haben sich am Nachmittags in der Gegend nördlich von Laffaux und in der Richtung auf Hurebille, sowie auf den Hochflächen von Craonne und Californien besonders tätig gezeigt. — Die Zahl der seit dem 16. April bis heute von den französischen und englischen Truppen an der Westfront gemachten Gefangenen übersteigt 22000, darunter über 1000 Offiziere, dazu 40 Geschütze der schweren und der leichten Feldartillerie, 1000 Maschinen-gewehre und eine beträchtliche Anzahl von Grabengeschützen.

Der englische Tagesbericht.

WPA. London, 4. Juni. Amtlicher Bericht vom 3. Juni morgens: Unsere Truppen griffen feindliche Stellungen südlich von Souchez gestern abend an. In der angegriffenen Front wurden bereits gute Fortschritte erzielt. Eine Anzahl Gefangene wurde erbeutet. Während der Nacht griff der Feind unsere Linien und vorgeschobenen Posten südwestlich von Cherisy an, wobei er anfänglich einige Fortschritte machte. Unsere Gegenangriffe gewannen allen verlorenen Boden zurück bis auf einen Posten, der in der Hand des Feindes blieb.

Abends: Tagesüber festige Kampftätigkeit mit wechselndem Erfolg. Südlich des Souchez-Passes machte der Feind, der bei unserem ersten Angriff schwere Verluste hatte, später eine Anzahl heftiger Gegenangriffe mit starken Kräften. Unsere Truppen konnten dabei die am morgen erzielten Fortschritte behaupten. Die machten 22 Gefangene.

Der Krieg mit Italien.

WPA. Wien, 4. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 4. Juni 1917: Italiensischer Kriegsschauplatz: Deutlich von Görz verläufte der Feind mehrmals, die vorgestern an und verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergeblich. Unsere Beute hat sich auf 11 Offiziere, 800 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fainti Grub holten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereiche von Jamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden. Wir stellten im Laufe der 19tägigen Schlacht mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist so nach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometer Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelassen. Die Einbuße an Toten und Verwundeten übersteigt sicherlich 100000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16000 Gefangene ab. Die diesem Verlust von etwa 180000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Kul-Berges und des zum Trümmerhaufen zerstörten Dorfes Jamiano als Raungewinn gegenüber.

Der Krieg zur See.

Berlin, 3. Juni. (Amtlich.) An der Westküste Irlands und vor dem westlichen Ausgang des Kanals sind

18000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Neues vom Tage.

Ausdehnung preussischer Kommunalverbände.

Berlin, 4. Juni. Die im Verband der preuss. Landkreise vereinigten Kommunalverbände haben auf einigen Hunderten von Kreistagen Entschlüsse für ein „unerhörtes Durchhalten bis zu einem deutschen Frieden“ gefaßt.

Die „Revolution“.

Berlin, 4. Juni. In der „Kriegszeitung“ veröffentlicht der Landtagsabg. Graf von der Groeben eine Erklärung, daß der Gebrauch des Wortes Revolution in dem Schreiben des Generals Frhen. von Gschattel an den Reichskanzler, wenn auch nur als Warnung, nicht als Drohung gemeint, zu mißbilligen sei. Konservativere Männer müßten gründlich von diesem Wort ablassen.

Berlin, 4. Juni. Admiral J. D. von Gradow erklärt die Meldung des Berl. Tagebl. vom Rücktritt des Rechtsanwalts Dr. Graf von der Leitung des Alldeutschen Verbands für falsch. Er selbst habe die Leitung nur während der Ferienabwesenheit des ersten Vorsitzenden übernommen.

Ein neues Ministerium.

Wien, 4. Juni. Das Ackerbauministerium wurde dem Ritter von Seidler übertragen und der Minister für Galizien, Bobrowski seines Amtes auf Ansuchen enthoben. Durch kaiserliches Handschreiben wird zugleich ein neues Ministerium für Volksgesundheit und soziale Fürsorge errichtet, mit dessen Vorbereitung Minister von Varnreuther betraut ist. Das neue Ministerium hat folgende Aufgaben: Bekämpfung der Kriegsepidemien, soziale Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen der Gefallenen, Volksgesundheit, Jugendfürsorge, Wohnungswesen und Sozialversicherung.

Genf, 4. Juni. Nach heftigen Blättern hat hier eine Besprechung zwischen Freunden des früheren französischen Ministerpräsidenten Caillaux und deutschen, italienischen und schweizerischen Vertretern stattgefunden. Im ganzen seien 40 Personen anwesend gewesen, darunter ein Häupter der französischen Freimaurer, Abg. Philippart.

Kein vernichtender Schlag.

London, 3. Juni. In Leeds (Nordengland) hat eine Zusammenkunft von 1100 extremen Sozialisten stattgefunden. Eine Drahtung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates wurde verlesen, in der es heißt, es sei klar, daß kein vernichtender Schlag kommen werde und daß der Arbeiter- und Soldatenrat wünsche, die Aufmerksamkeit der Völker auf einen Frieden durch Verhandlungen zu lenken. Die Versammlung nahm eine Entschlieung an, die die russische Revolution begrüßt, die Friedenspolitik „keine Annexionen und keine Entschädigungen“ billigt und die Einrichtung eines Arbeiter- und Soldatenrates in England fordert.

Paris, 4. Juni. Das „Journal du Peuple“ meldet, daß infolge der Verweigerung der Bässe für die sozialistischen Abgeordneten für die Konferenz in Stockholm mit der Möglichkeit einer Ministerkrise zu rechnen sei. (Von anderer Seite verlautet, daß das Vorgehen Ribots nur ein schlauer Schachzug sei, um die Deutschen zu täuschen. Die französische Regierung habe die Bässe nur vorläufig

Dir Land voll Lieb' und Leben.

Mein deutsches Vaterland —
Seit langer, langer Zeit war ihm nicht mehr so leicht und frei, so bahnungslos und zuversichtlich ums Herz gewesen, wie in diesen langen Stunden, während deren er geduldig harren mußte, bis die Reihe, vor den mit der Aufnahme der Personalien beschäftigten Beamten zu treten, an ihn kam. All das kleine Leid, das ihn in den letzten Tagen beinahe zu Boden gedrückt hatte, erschien ihm so geringfügig und armselig, daß er gar nicht mehr begriff, wie er sich davon hatte bis an den Rand der Verzweiflung treiben lassen können. Es war ihm, als hätte sein Leben erst jetzt einen Zweck und einen Inhalt gewonnen. Er legte seinen Entschluß, der ihn gerade zur rechten Zeit über den Ozean geführt hatte, in die alte, die wahre Heimat. Und er dachte daran, daß das, was er jetzt tun wollte, wohl der schönste Zoll der Liebe und Ehrfurcht sei, den er dem Andenken seines toten Vaters darbringen könne.

Aber das Schicksal war ihm nicht gnädig. Und die schöne gehobene Stimmung schlug sich in neue, juchende Enttäuschung um — in eine Enttäuschung, die ihn viel härter traf als alle vorausgegangenen.
Sobald er auf Befragen seinen Namen und Geburtsort angegeben und wahrheitsgemäß hinzugefügt hatte, daß er amerikanischer Staatsbürger sei, erklärte ihm der Militärbeamte, daß er unter solchen Umständen als deutscher Kriegsfreiwilliger nicht angenommen werden könne. Er sah Heribert Bobbergs läches Erbleischen, sah den Ausdruck tiefster Traurigkeit auf seinem Gesicht und die Tränen, die keine Augen füllten. Ein herzliches Mitleid mit dem in seinen heiligsten Hoffnungen getäuschten jungen Manne wollte in ihm auf, aber dies war eine Angelegenheit, die nicht seiner Entscheidung unterstand, und er konnte auf die hehentlichen Witten des Zurückgewiesenen keine andere Antwort geben, als er sie ihm bereits erteilt hatte.

Mit gekennntem Haupte, beschämt und niedergedrückt wie ein Ausgestoßener, schlüpfte Heribert sich aus den Reihen der Glücklichen hinweg. Und jetzt erst hatte er die gemahmende Empfindung, ein Schiffbrüchiger und Verlorener zu sein im wahren Sinne des Wortes.

Fortsetzung folgt.

Deutscher. Die Herausforderung der neiderfüllten, heftigsten Feinde erschien ihm als eine Herausforderung, die auch an ihn gerichtet worden sei. Er hatte mit einem Schlage all seine Sorgen und Kümernisse, seinen Hunger und seine Erschöpfung vergessen. Auch in seinem Herzen loderte das Feuer der hohen Begeisterung und des heiligen Jornes in hellen Flammen auf; auch er ließ sich willig fortziehen von der allgemeinen Erregung, und es erfüllte ihn mit Stolz, sich einem Volke zugehörig zu wissen, das die Kunde von einer ungeheuren, in ihrer ganzen Größe noch kaum zu erfassenden Gefahr mit so herrlichem Mut und so schönem, unerhörtem Vertrauen in den Sieg der gerechten Sache aufzunehmen vermochte.

Von dem Wunsche erfüllt, Genaueres über die letzten Ereignisse zu erfahren, wandte er sich mit einer Frage an den ersten besten, an dessen Seite ihn das Gedränge gebracht hatte. Und er erhielt bereitwillig Auskunft. Dann aber lagte der höchstens achtzehnjährige junge Mensch mit leuchtenden Augen:

„Und jetzt geht ich in die Kaserne, mich als Kriegsfreiwilliger zu melden. Bei Gott, ich wünschte, ich könnte schon morgen an den Feind!“

Das Wort wirkte auf Heribert Bobbergs wie eine Offenbarung. In aufwallender Bewegung ergriff er die Hand des begehrtesten Jünglings.

„Nehmen Sie mich mit“, dat er. „Auch ich möchte als Freiwilliger in das deutsche Heer eintreten. Jetzt weiß ich ja, daß es mein wahres Vaterland ist, für das ich kämpfen und — wenn es sein soll — sterben würde!“

Sein Verlangen wurde gern erfüllt, und bald sah sich Heribert inmitten der dichtgedrängten Schar kriegsfreudiger Jünglinge und Männer, deren Herzen von nichts anderem erfüllt schienen, als von der Besorgnis, daß der Ruf des Vaterlandes nicht früh genug an sie ergehen würde, und die deshalb zu den Fahnen strebten, noch ehe das Befehl ihnen die Verpflichtung dazu auferlegte.

Auf dem Wege hatte Bobbergs die Menge ein Lied singen hören, dessen Worte und dessen Weise ihm wunderbar an die Seele gegriffen hatten. Es war ihm bis dahin unbekannt gewesen; jetzt aber klang ihm der Text unablässig im Ohre nach, und immer wieder murmelte er vor sich hin:

„Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand“

verweigert, damit Zeit gewonnen werde, die deutschen Teilnehmer auszuwählen.)
Bern, 4. Juni. Eine Londoner Sonderdrachung meldet große Kundgebungen in den Vereinigten Staaten, besonders in New York zu Gunsten der Stockholmer Zusammenkunft und gegen die von der amerikanischen Regierung geplante Aushebung. Die Teilnehmer verlangten von der amerikanischen Regierung die Aushebung ihrer Kriegsziele.

Die Umwälzung in Rußland.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 3. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Der Rechtsausschuß bei der vorläufigen Regierung hat einen Wahlrechtsentwurf für die verfassunggebende Versammlung ausgearbeitet. Der Entwurf sieht das allgemeine, direkte, geheime und gleiche Wahlrecht ohne Unterschied des Geschlechts und auf Grund des Proportionalitätens vor. Jeder russische Bürger, der ein Alter von 20 Jahren erreicht hat, genießt das Recht, an den Wahlen teilzunehmen. Der Gesetzentwurf wird zur Beratung einem Sonderausschuß überwiesen werden, der zur Ausarbeitung des Entwurfes eingesetzt wird.

Landesnachrichten.

Altstadt, 5. Juni 1917.

* Befördert wurden zu Offiziersstellvertretern Feldwebel Hans Schwarz, Hauptlehrer, und Bizefeldwebel Karl Adermann, Schlossermeister von hier.

(Korr.) Das Missionsfest. Wie herkömmlich fand am Dreieinigkeitsdomstag hier das Missionsfest für hier und Umgegend statt. Es war eine stattliche Missionsgemeinde, welche unsere Kirche ausfüllte und mit gespannter Aufmerksamkeit den Rednern zuhörte. Max Kietheimer sprach im Anschluß an Ps. 1, 9 über das Viele, das uns genommen, das Wenige, das uns geblieben ist und den Gott, der aus Wenigem viel machen kann. Den Dank für die Gaben sprach Pf. Seeger aus. Der eigentliche Missionspraktiker, J. Jans, der 35 Jahre als Missionar, 1 Jahr als Kriegsgefangener in Indien gewirkt hatte, gab in Worten, die von tiefer Liebe zu den so lange Zeit mit Brasil verbundenen Heidenländern zeugten, ein Bild von der Empfänglichkeit für das Christentum, welche besonders unter den verachteten Stämmen jenes ungeheuren, über 300 Mill. Menschen umfassenden Reiches sich findet. Schmerzlich berührte die Schilderung des Abchiedes der Missionare von ihren Christen, und die gefährliche, bewachtete Heimfahrt auf der „Golkonda“ und „Mecklenburg“ um die Südspitze von Afrika herum. So erging die Mahnung recht eindringlich: Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Die kräftigen Glaubenslieder unserer evangelischen Kirche, welche jeder auswendig kann, umrahmten die Vorträge. Gern und reichlich spendete jeder sein Opfer, so daß es zusammen 250 M. ergab.

— **Vorverkaufsverbot für die neue Ernte.** Demnach wird ein Verbot des Vorverkaufs der Ernte für 1917 ergehen in der Weise, daß, wie im Vorjahre, laufende Beträge über Roggen, Weizen, Spelz, (Dinkel und Fesen) sowie Emmer, Einkorn, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen, Hirse, Delfrüchte und Futtermittel, soweit diese der Verordnung über die Futtermittel unterliegen, mit Ausnahme der Beträge mit den zuständigen Stellen, für nichtig erklärt werden.

— **Verordnung über Frühdrusch.** Das Kriegs Ernährungsamt gibt bekannt: Zur Sicherstellung der Volksernährung hat der Bundesrat eine Verordnung über Frühdrusch erlassen, wodurch die schnelle Erfassung der Ernte in den frühreife Gebieten gewährleistet werden soll. Wegen der mit dem Frühdrusch verbundenen wirtschaftlichen Behinderungen und Unkosten wird den Landwirten in Form von Zuschüssen eine besondere Entschädigung gewährt und zwar bei Ablieferung vor dem 16. August 1917 3 Mk., vor dem 1. September 1917 2 Mk., vor dem 1. Oktober 1917 1 Mk. für den Zentner. Die Besitzer von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, insbesondere Treibriemen und Kohlen, sowie von Trocknungsanlagen aller Art sind verpflichtet, diese auf Verlangen gegen eine angemessene Entschädigung zum Zwecke der Frühreife und des Frühdrusches zur Verfügung zu stellen. Die gleiche Verpflichtung besteht für die Besitzer von Kratzwerken. Die Besitzer haben auf Verlangen der zuständigen Behörde oder auch auf öffentliche Bekanntmachung zu erklären, ob sich die Maschinen, Geräte und Trocknungsanlagen in gebrauchsfähigem Zustande befinden, oder bis zu welchem Zeitpunkt sie instand gesetzt werden können. Erforderlichenfalls kann die zuständige Behörde die Instandsetzung auf Kosten des Besitzers vornehmen lassen. Um den großen Bedarf an Maschinen zu decken, werden nötigenfalls aus den später erntenden Gebieten Maschinen und andere Gerätschaften nach den früh erntenden geschafft werden. Insbesondere werden die Kriegswirtschaftsämter und die Kriegswirtschaftsstellen für die Bereitstellung der erforderlichen Betriebsmittel schon vor dem Beginn des Frühdrusches Sorge tragen. Für die Benutzung fremder Maschinen und Geräte und sonstiger Betriebsmittel wird an die Besitzer eine besondere Vergütung gezahlt. Die Bestimmungen über die Zuschüsse gelten für das ganze Reichsgebiet, also auch für die Bundesstaaten, in denen bereits im Wege der Landesgesetzgebung Maßnahmen zur Durchführung des Frühdrusches erlassen sind.

(*) **Befugnisse der Preisprüfungsstellen.** Die Süddeutschen Preisprüfungsstellen haben bei den zuständigen amtlichen Stellen beantragt, ihnen richterliche Befugnisse und eine Verschärfung ihres Kontrollrechts zu übertragen. Die Freie Vereinigung Süddeutscher Handelskammern hat dagegen Vorstellungen erhoben; insbesondere solle den Preisprüfungsstellen nicht das Recht erteilt werden, in die Geschäftsbücher Einsicht zu nehmen.

— **Umsatz.** Von sachverständiger Seite ist die Besichtigung ausgeprochen worden, daß der Ertrag derjenigen Obstbäume, die an Landstraßen und Gemeindegrenzen stehen, dadurch erheblich beeinträchtigt werden dürfte, daß infolge mangelnder Arbeitskräfte ein Umgraben des um den Stamm befindlichen Bodens, der sogenannten Baumstehle, verschiedentlich unterbleiben wird. Durch eine entsprechende Bearbeitung des Bodens können die darin befindlichen Baumschädlinge an die Oberfläche und werden von den Vögeln vertilgt, auch die erforderliche Bewässerung und die Zuführung von Nährsalzen gestaltet sich dann günstiger, als wenn fester Erdboden sich um den Stamm befindet und die Zuleitung hindert. Hierdurch kommen die Blüten vielfach nicht zum Fruchtsatz, und ein großer Teil der Früchte fällt in halb-entwickeltem Zustande ab. Das Umgraben soll zunächst zweimal im Jahre erfolgen, und zwar etwa im April/Mai und im Juli oder August. Da die Arbeit leicht ist, kann diese von Kindern ausgeführt werden. Zur Förderung der Obsternte wird es sich empfehlen, wenn die betreffenden Gemeinden ihr Augenmerk hierauf richten.

— **Verbot des Halschnittes beim Schlachten.** Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 verbietet den Halschnitt beim Schlachten von Rindern, einschließlich Kalber, ferner von Schafen und Ziegen. Zulässig bleibt der Halschnitt lediglich beim rituellen Schlachten durch die hierzu bestellten Schächter und bei Notschlachten, bei denen die Zuziehung eines Metzgers nicht möglich ist. Das Verbot soll der Gewinnung größerer Mengen genußtauglichen Blutes für die Ernährung der Bevölkerung dienen.

— **Aufwandsentschädigung.** Nach neuestem Bundesratsbeschluss können Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer usw. eingestellte Söhne auch in solchen Fällen gezahlt werden, in denen der Anspruch erst nach Ablauf der Frist von sechs Monaten nach dem Tode des Sohnes geltend gemacht worden ist oder wird. Die bisher lediglich wegen Versäumung der vorgenannten Frist abgewiesenen Gesuche sind daher nach Anordnung des Ministeriums erneut in Behandlung zu nehmen. Da in diesem Punkt Versehen und Bergänglichkeiten vorkommen können, ist den Eltern zu empfehlen, die Wiederaufnahme ihrer Gesuche auch von sich aus zu betreiben.

— **Freieremplare von Zeitungen verboten.** Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ schreibt: Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe hat uns auf Anfrage mitgeteilt, daß unter die Bestimmung des § 8 der Bekanntmachung über Druckpapier vom 20. Juni 1916 jede Lieferung von Freieremplaren fällt.

— **Barverkauf.** Nach dem Urteil einer badischen Strafkammer ist ein Kaufmann verpflichtet, Waren abzugeben, auch wenn das Geld nicht abgezahlt ist, er also „barausgeben“ muß.

— **Kindergärten und Sommertruppen.** Die Einrichtung solcher nützlicher und notwendiger Gelegenheiten, den in Feld und Stall überlasteten Müttern in Landorten und Städten die Sorgen und Mühen mit ihren kleinen Kindern abzunehmen, will nicht recht in Zug kommen. Der Landesverband für Jugendfürsorge in Stuttgart hat geeignete Leiterinnen in hinfälliger Zahl den Orten im Lande draußen zur Verfügung gestellt; aber dort scheint es trotz des vorhandenen dringlichen Bedürfnisses allerhand Hemmnisse zu geben. Die freiwilligen Kräfte am Orte kommen ohne Mitwirkung der Ortsbehörden vielfach nicht zum Ziel. Dieser Mitwirkung bedarf es bei der Beschaffung von Räumlichkeiten und Geldmitteln. Das Ministerium des Innern richtet daher an die Gemeindebehörden einen warmen Aufruf, sich der Sache verdienstvoll anzunehmen.

— **Fleischverräucherung.** Nach einer Ministerialverfügung ist angeräucherte Wurst hinsichtlich der Anrechnung auf die Fleischkarte gleich wie Schlachtwiehfleisch mit eingewachsenen Knochen zu behandeln. Die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren außerhalb des Wirtschaftsgebietes Württemberg-Hohenzollern ist von nun an auch für Mengen unter einem Kilo verboten. Bezüglich der Hauschlachtungen ist bestimmt worden, daß nach dem 30. September 1917 das zu schlachtende Tier mindestens 3 Monate (bisher 6 Wochen) in der Wirtschaft des Selbstverbrauchers gewesen sein muß.

— **Lehrerprüfung.** Die neueste Nummer des Regierungsblatts enthält die neue Ordnung für die erste und die zweite Prüfung für den Volksschuldienst und die Ergänzungsprüfung in Fremdsprachen, durch welche die Prüfungsordnungen von 1897 und 1900 ersetzt werden. Die neuen Ordnungen ziehen die Folgerungen aus den gesteigerten Lehrzielen der Volksschule und aus den erhöhten Anforderungen, die sich hieraus für die Vorbildung des Volksschullehrers ergeben. Die Ergänzungsprüfung in Fremdsprachen beseitigt zugleich die bisher übliche besondere Prüfung für Präzeptor- und Reallehrerstellen.

* **Magold, 4. Juni.** (Geschlossene Mühlen.) Das Ag. Oberamt Magold macht bekannt: Dem Antrag des Prüfungsbeamten der Reichsgewerbestelle zufolge werden die Mühlen des Christian Böhse in Iffelshausen und des Jakob Wolz in Schietingen wegen Unzuverlässigkeit der Betriebsinhaber mit sofortiger Wirkung bis zum 15. Juli ds. Js. geschlossen.

* **Calw, 4. Juni.** (Nachtbildervortrag.) Auf Einladung des Bezirksvereins vom Roten Kreuz hielt am Samstagabend Stabsapotheker Dr. L. A. D. Brand aus Stuttgart, Delegierter der freiwilligen Krankenpflege, im „Babi-

schen Hof“ einen Nachtbildervortrag über die Tätigkeit des württembergischen Vereinslazarettzugs. Der Vortragende hatte von Ausbruch des Krieges bis Oktober 1916 alle Fahrten des Lazarettzuges ins Elzengebiet nach Frankreich und Belgien und zurück in alle Ecken unseres deutschen Vaterlandes mitgemacht, die Teilnehmer hatten also Gelegenheit, ein vollwertiges Urteil über die Leistungen der freiwilligen Kranken- und Verwundetenpflege im Kriege zu hören. — Der Vortrag wurde heute Abend im Gasthof „Hirsch und Lamm in Hirzau wiederholt.

(*) **Stuttgart, 4. Juni.** (Zwiebelmangel.) In der Stadtgemeinde Stuttgart herrscht seit Monaten ein empfindlicher Mangel an Zwiebeln, sodaß durch die Oberämter um Ablieferung etwa in den Bezirken vorhandener überflüssiger Vorräte an das Räumungsmittelamt Stuttgart ersucht wird.

(*) **Stuttgart, 4. Juni.** (Suberei.) In den letzten Tagen wurden aus verschiedenen öffentlichen Sprengzellen Teile des Fernsprechapparates gestohlen und die Abreißbücher zerrissen. Dem Täter ist man auf der Spur.

(*) **Heilbronn, 4. Juni.** (Rom Rathaus.) Die Entschädigung der Gemeinderäte wurde nach neuester Genehmigung auf 10 Mk. bei 8 und mehr Stunden Zeitverhältnis festgesetzt. Ab- und Zugang werden mit je 1/2 Stunde berechnet.

(*) **Nedarjulf, 4. Juni.** (Landwirtschaftliche.) In einer Vollversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins sprach Forstmeister Dr. Schinzinger-Hohenheim nach vorausgegangen Besichtigung einzelner Markungen über die land- und forstwirtschaftliche Ausnutzung der verlassenen Weinbergflächen nach dem Kriege. Wertvolle Fingerzeige sind damit nicht nur dem Bezirk, sondern auch weiteren Weinbaugebieten grundlegend gegeben.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

BB. Berlin, 4. Juni abends. (Amtlich.) Im Wyttschaete-Bogen hat sich nach ruhigem Morgen der Artilleriekampf am Nachmittag wieder zu bedeutender Höhe gesteigert. Von den anderen Fronten ist bisher nichts Besonderes gemeldet.

BB. Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) In den Sperrgebieten um England sind 4 Dampfer und 2 Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middlesex“ (7265 Tonnen) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgelegt werden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

BB. Hauptquartier-Ost, 5. Juni. (Amtlich.) Der Oberbefehlshaber-Ost hat die Bildung eines litauischen Vertrauensrats genehmigt, der aus den angesehensten Männern Litauens bestehen soll.

BB. Amsterdam, 5. Juni. Das „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt in seiner Kriegsüberblick zu den angeblichen Plänen der Alliierten, zu einer großen allgemeinen Offensive überzugehen: Die Zeit, die früher der Bundesgenosse der Alliierten war, wird jetzt ihr Feind. Der U-Bootskrieg macht seinen Einfluß geltend. Auch Frankreich und England fühlen jetzt, was ein Erschöpfungskrieg zu bedeuten hat. Die Hilfe Amerikas hat vorläufig noch nicht viel zu besagen und die Lage in Rußland läßt es nicht als wahrscheinlich erscheinen, daß die Offensivkraft dieses Landes auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen genügend ausdauernd sein wird.

BB. Bern, 5. Juni. Auf der Tagung des italienischen Flottenvereins unter dem Vorsitz des Senators Maggiorini Ferrari sagte Marineminister Corsi u. a.: Die italienische Handelsmarine braucht mehr Schiffe, da sie bisher nicht einmal den vierten Teil des italienischen Verkehrs versah. Gegen die U-Boote gibt es noch kein gründlich wirksames Mittel, aber die italienischen Schutzmahnahmen sind von den anderen Alliierten gebilligt und vielfach nachgeahmt worden.

Mutmaßliches Wetter.

Der Nachdruck erhält sich für Mittwoch und Donnerstag ist trocken und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der B. Meyer'schen Buchdruckerei Altenteich.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für den Monat

Juni

werden bei allen Postanstalten und Postboten, sowie Austrägern und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.



Landw. Bezirksverein Nagold.

Haupt-Versammlung

am Sonntag, den 10. Juni 1917 nachm. 2 Uhr
in der Hofe in Untertalheim.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Wiffmann von Kottweil über „Unkrautverteilung und Ausfaat von Getreide nach der Ernte.“
 2. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.
- Zu zahlreichem Besuche wird sebl. eingeladen.

Nagold/Tröleshof, den 1. Juni 1917

Der Vereinsvorstand:
Sinf.

Walddorf O.A. Nagold.

Verkauf von Holzverarbeitungsmaschinen.

In Auftrag der Eigentümer bringe ich am

Freitag, den 8. Juni 1917 nachm. 2¹/₂ Uhr

auf dem hiesigen Rathaus in nur einmaligem Termin zum Verkauf:

- 2 Elektromotore für 5 und 4 P.S.,
- 1 kombinierte Kreissäge, Fräs- u. Bohrmaschine
- 1 Bandsäge,
- 1 Abriht- und Dichtenhobelmaschine.

Die gesamte Anlage wurde im Jahr 1912 neu erworben und ist während des Kriegs wenig benützt worden. Brandvers.-Anschl. 4000 Mk. Zu jeder gewünschten Auskunft bin ich gerne bereit.

Den 22. Mai 1917.

Ratschreiber: Kentschler.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus dem W. Eberschen Wald **Kendelberg**, Markung **Besensfeld**, staatliche Verkaufsbedingungen, aber bei Barzahlung 2%. Skonto: 129 Stück Langholz mit Fm. 16 L., 44 II., 33 III., 18 IV., 6 V. und 1 VI. Kl.; 1 Stück Sägholz mit 1 Fm. I. Kl.

Gebote, in ganzen und zehntels Prozenten der württ. Taxpreise ausgedrückt mit der Aufschrift „Gebot auf W. Ebersches Holz“ wollen bis

Samstag, den 9. Juni, morgens 11 Uhr,

an Forstmeister **Schleicher** in **Leonberg** eingereicht werden. Das Holz wird auf Verlangen von **Waldhüter Braun** in **Götteltingen** vorgezeigt.

Altensteig.

Gefabu-Kaffee-Extrakt

mit ca. 25% reinem Gefabu-Kaffee
in Dosen für ca. 30 Tassen ausreichend
— à Mark 1.50 —

frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Milchlieferungsbücher

(blaue und rote)

empfehl die

W. Nieker'sche Buchhandlung

Galw.

Mädchen-Gesuch.

Für sofort wird ein Mädchen von 14-16 Jahren für Küche und Haushalt gesucht

Adolf Braun

Flaschner u. Installationsgeschäft.

Leim

in großen und kleinen Gläsern

empfehl die

W. Nieker'sche Buchhdlg.

Jüngerer

Mädchen

für Haus und Gartenarbeit nach auswärts in kleine Familie gesucht
Ankunft bei **Becker, sen.**

3 Enten

sind mir weggekommen. Wer kann mir den Verbleib derselben angeben?

Altensteig.

Eine gute

Milch-Ziege



steht dem Verkauf aus
Gottfried Roh im Täl.

Einen neuen, aber noch gut erhaltenen

Ruhwagen

sucht zu laufen

Wer? — sagt d. Red. ds. Bl.

Altensteig

Zur bevorstehenden Bedarfszeit empfehle ich:



Sensen

Friedrichstaler & Neuenbürger Fabrikate

Werksteine

echte Mailänder, Silicar und andere Sorten
Sensenwörbe, Sensenringe und
Kümpfe, Streusensen & Sichel
Ia. Gußstahl-Dengelgeschirre

Heu- und Dünggabeln

Schüttel- u. Streugabeln
Gabelstiele

Handschlepprechen

Heurechen, Seilrollen und Heuzangen
sowie alle sonstigen Landwirtschaftsgeräte
in großer Auswahl

Paul Beck.

Altensteig.



Empfehle mein gutfortiertes Lager in

Sensen

samt

Wörben & Werksteinen
Dengelgeschirren
Heu- u. Dünggabeln
Heuzangen
Rechen aller Art
Seilrollen
Kornsicheln

Drahtgeflechten

Spann- u. Stachel-
drähten
Feldhauen
Ketten
für alle Zwecke
Brückenwagen
samt Gewicht
Butterfässer
u. verschiedene Maschinen
und Fabrikate

zu billigsten Preisen

Tel. 46. **Lorenz Luz jr.** Tel. 48.

Inserate haben besten Erfolg!